

Buchstabendetektive durchstöbern das Museum

Städtische Galerie kooperiert mit der Tullaschule / Tandem bildet eine von vier „Kultur-Inseln“ – ein Pilotprojekt des Kulturamtes

Von unserem Redaktionsmitglied
Patrizia Kaluzny

Birgit Reich dreht sich um und legt den Zeigefinger auf die Lippen. „Wie schlängelt sich die Schlange?“ Leise. „Hat die Schlange Hände zum Anfassen?“ Nein, hat sie nicht. Die Kinder nicken und fassen sich an den Schultern wie bei einer Polonaise. Schon schlängelt sich die „Museumsschlange“ durch die Städtische Galerie. Überall Zeichen, Zahlen und Buchstaben. Die Erstklässler staunen und rufen spontan, was sie alles an den Wänden entdecken, während sie sich den Weg durch die Ausstellung „Zeichen. Sprache. Bilder. Schrift in der Kunst seit 1960“ bahnen. Ist eben doch schwer zu bändigen, so eine „Museumsschlange“. Und manchmal wachsen ihr plötzlich Arme mit Händen, die neugierig nach etwas greifen wollen. Nach den Taschenlampen zum Beispiel, die auf einem weißen Podest stehen.

Kurze Zeit später richten Mario und Maja den Strahl der Taschenlampe auf zwei Skulpturen von Tobias Rehberger und lassen seltsame Schatten an der Wand tanzen. Wie Detektive gehen die Tulla-Schüler vor, suchen das Wirrwarr aus Pappe, Holz, Styropor und Sprühfarbe sowie die Schatten nach geheimen Botschaften und Zeichen ab. „Nicht anfassen!“, mahnt Kunstvermittlerin Birgit Reich immer wieder freundlich, aber bestimmt, wenn eines der Kinder übermütig dem Kunstwerk zu nahe kommt. Clemens, Kendra, Bela, Rudi und die anderen kleinen Buchstabendetektive werden fündig. Y, P, R, A, U, Z... rufen sie begeistert. Gehören die Buchstaben zu

einer geheimen Botschaft? Ist das spannend.

Das Museum als Lernort außerhalb der Schule – für vier Grundschulklassen der Tullaschule ist das seit Beginn dieses Schuljahres Alltag. „Bilderbogen. Kunterbunte Bildungsbrücke“ heißt das Pilotprojekt, das die Städtische Galerie gemeinsam mit der Tullaschule auf den Weg gebracht hat. „Jede Schulklasse kommt einmal im Monat für zwei Stunden zu uns, das Projekt läuft das ganze Schuljahr“, erklärt Brigitte Baumstark, die Leiterin der Städtischen Galerie. Sie versteht die „Kunterbunte Bildungsbrücke“ als eine nachhaltig angelegte kulturelle Bildungspartnerschaft. Die Zusammenarbeit mit der Tullaschule soll dauerhaft etabliert werden.

Die Museumseinheiten sollen an den Fachunterricht Menük (Mensch, Natur und Kultur) sowie andere Fächer anknüpfen und diese unterstützen und ergänzen. Baumstark hofft natürlich auch, mit einem solchen dauerhaften Projekt Kinder und Jugendliche für Museen und andere kulturelle Einrichtungen zu begeistern. Mit ins Boot wurde außerdem das jubez geholt. „In den Werkstätten des jubez werden wir mit den Kindern verschiedene Themen



WORTWÖRTLICHEN WORTSKÜLPTUREN auf der Spur sind die Kinder der Klasse 1a der Tullaschule in der Städtischen Galerie. Angeleitet werden die Mini-Detektive von Kunstvermittlerin Birgit Reich. Foto: jodo

nacharbeiten, weil sich dort alleine durch die technische Ausstattung ganz andere Möglichkeiten ergeben“, erklärt Reich.

Die Städtische Galerie und die Tullaschule bilden eines von vier Tandems. Weitere kulturellen Einrichtungen, die mit Schulen kooperieren, sind das Musikmobil Soundtruck, die Jugendkunstschule (Juks) Karlsruhe und das Badische Konservatorium. „Kultur-Inseln“ lautet der Name dieser kulturellen Bil-

dungspartnerschaften, ein Modellprojekt, das vom Kulturamt der Stadt initiiert wurde. „Es gibt einen runden Tisch unter der Federführung des Kulturamtes, an dem Vertreter des staatlichen und städtischen Schulamtes, aus Schulen sowie Kultur- und Jugendeinrichtungen teilnehmen“, berichtet Baumstark, die dem Gremium angehört. Ziel sei es, Rahmenbedingungen für eine qualitätsvolle und tragfähige Bildungspartnerschaft zwischen Kultureinrichtungen

und Grundschulen mit Ganztagsbetrieb zu entwickeln. Die Konzepte werden in diesem Schuljahr modellhaft erprobt. „Wir möchten feste Strukturen schaffen, damit der Wechsel zwischen Schule und Lernorten fern der Schule funktioniert“, so Baumstark. Damit reagiere man auf die Veränderungen in der Schullandschaft, in diesem Fall die Einrichtung der Ganztagschulen. Finanziert werden die „Kultur-Inseln“-Pilotprojekte durch das Kulturamt der Stadt.

Über die Kooperation freut sich auch die Klassenlehrerin der 1a, Katja Pies-Rabeneck, die zugleich die Kulturbeauftragte der Tullaschule ist. „Die Schule soll von der kulturellen Landschaft in der Stadt mehr profitieren“, erläutert Pies-Rabeneck das Ziel.

Ihre Schüler zumindest haben bereits richtig viel Spaß im Museum. Sie haben ihrem zweiten Besuch entgegengefeuert. Jetzt aber werden die Jungen und Mädchen selbst kreativ und errichten in kleinen Gruppen ihre eigenen „Wortwörtlichen Wortschulpturen“ – ganz wie der Künstler Tobias Rehberger. Aus alten Verpackungen bauen sie eine Skulptur, die eine Katze ist, aber nicht wie eine Katze aussieht. Eine geheime Botschaft...